

# 8

## „BRÉNGT ET EPPES ZE STUDÉIEREN?“

Zur Entwicklung der Erträge von  
Bildungsinvestitionen in Luxemburg

**L**uxemburg ist eines der wenigen Länder in Europa, die durch eine niedrige Arbeitslosigkeit sowie einen sehr hohen Lebensstandard ausgezeichnet sind. Dieser Komfort scheint über das letzte Jahrzehnt hinweg allerdings etwas zu bröckeln. Technologie, Produktion und Wirtschaft erleben eine radikale Umstrukturierung rund um den Globus und die Bildung expandiert – wenn auch in Luxemburg etwas verspätet. Diese Trends werfen die Frage auf, in welchem Maße sich die Erträge von Bildungsinvestitionen verändern.

Wir definieren Bildungserträge im weiteren Sinne und konzentrieren uns in diesem Beitrag auf die Unterschiede im Risiko, arbeitslos zu werden, und im Einkommen. Die Ergebnisse zum Risiko der Arbeitslosigkeit zeigen einen klaren und langsam anwachsenden Vorteil für Personen mit Sekundär- und Hochschulabschlüssen. Die relativen Einkommenserträge von Hochschulabsolventen gegenüber Personen mit niedrigeren Abschlüssen sind jedoch, im Vergleich zu früheren Generationen, leicht zurückgegangen. Diese Ergebnisse spiegeln u. a. die besondere Situation Luxemburgs wider: Auch Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen können hier zu einem großen Teil sehr gute Einkünfte und sichere Jobs im öffentlichen Sektor erzielen.



## 8.1 | Luxemburg am Scheideweg?

Erträge von Bildungsinvestitionen in Zeiten von Bildungsboom und Entschleunigung des Wirtschaftswachstums

*Wenn die Bildungsexpansion schneller als die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt voranschreitet, kann es zu einer Entwertung der Bildungsabschlüsse oder zur Überqualifizierung kommen.*

**I**m Großherzogtum beobachtet man seit Jahren einen ansteigenden Trend in puncto Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote von 2016 liegt mit 6,3 % zwar noch immer weit unter dem europäischen Durchschnitt von 8,5 % – Luxemburg steht aber damit nicht mehr auf dem Treppchen. Hatten 2006 nur Dänemark und Irland eine niedrigere Arbeitslosigkeit, kam Luxemburg 2016 nur noch auf Platz 11 von 28 Ländern.<sup>31</sup>

Auch die Einkommensungleichheit<sup>32</sup> scheint einem Aufwärtstrend zu folgen. Dies ist in vielen Ländern zu beobachten und wird häufig dem qualifikationsverzerrten technologischen Fortschritt (*skill-biased technological change*) zugeschrieben (Berman und Machin 2000). Da Bildung stark mit Produktivität korreliert (Mincer 1958, Becker 1962, Garcia-Aracil und van der Velden 2007) und der technologische Wandel eine zunehmende Nachfrage nach Fachkräften mit sich brachte, stiegen deren Löhne, während Niedrigqualifizierte kaum Lohnerhöhungen erkämpfen konnten und darüber hinaus noch Kürzungen oder Zugangsbeschränkungen zu Sozialleistungen hinnehmen mussten. Das Resultat ist eine immer größere Einkommensschere zwischen den Reichsten und den Ärmsten einer Gesellschaft (Chauvel 2013).

Allerdings profitiert auch ein immer größerer Anteil der Bevölkerung – und Luxemburgs Wirtschaft – von der Ausweitung des Bildungs- bzw. Hochschulsystems. Seit der Gründung der Universität Luxemburg im Jahr 2003 weist diese ständig steigende Absolventenzahlen aus. Der positive Effekt der Bildungsexpansion kann sich jedoch auch umkehren, wie z. B. der Fall USA zeigt: Wenn die Bildungsexpansion schneller als die Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt voranschreitet, kann es zu einer Entwertung der Bildungsabschlüsse oder zur Überqualifizierung kommen (Sicherman 1991,

Halaby 1994, Goldin & Katz 2009, Chauvel 2010, Chauvel, Bar-Haim & Hartung 2018). Allerdings finden die meisten Studien einen Anstieg der Bildungserträge als Folge einer Bildungsexpansion (Montenegro & Patrinos 2014).

Was also sind die Implikationen dieser Veränderungen für Schulabgänger und Absolventen auf dem Arbeitsmarkt? Gewinnen höher Gebildete durch den Strukturwandel der Wirtschaft weiter an Vorsprung gegenüber Personen mit niedrigeren Abschlüssen, oder werden Abschlüsse im Zuge der Bildungsexpansion und des Strukturwandels der Wirtschaft entwertet?

Eine genaue Erfassung des Bildungsnutzens ist meist schwierig. Typischerweise werden Lohnkurven über den Lebenslauf von Individuen hinweg verglichen. Wir übernehmen eine erweiterte Definition und fassen hier unter dem Begriff „Bildungserträge“ Indikatoren für Arbeitsmarkterfolg, Arbeitslosigkeitsrisiko und Haushaltseinkommen zusammen. Aufgrund der Datenlage unterscheiden wir nur die größten Bildungsniveaus.<sup>33</sup> Die Heterogenität der Abschlüsse in diesen relativ breiten Kategorien wird hier somit ignoriert. Konkret schauen wir auf „Brutto“-Unterschiede in den Erträgen, ohne andere Eigenschaften der Personen oder des Haushalts zu berücksichtigen. Diese Definition der Bildungserträge akkumuliert daher Ungleichheiten, die sich über die unterschiedlichen Stufen im Bildungssystem, aber auch am Arbeitsmarkt akkumuliert haben, z. B. Schulerfolg (Noten), Schultypen und -formen, Übergang von Schule zum Arbeitsmarkt usw. Zudem reflektiert sie die Reproduktion von Benachteiligungen über die Bedingungen im Elternhaus (Boudon 1974). Bevor wir uns den Bildungserträgen zuwenden, beleuchten wir kurz die Bildungsexpansion in Luxemburg.<sup>34</sup>

<sup>31</sup> Eurostat (2016), Unemployment Statistics, [http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Unemployment\\_statistics](http://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/Unemployment_statistics)

<sup>32</sup> Die Einkommensschere zwischen den reichsten und den ärmsten 20 % bzw. das Verhältnis des obersten zum untersten Einkommensquintil: [http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=ilc\\_di11&lang=en](http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=ilc_di11&lang=en)

<sup>33</sup> Besonders die Mehrgliedrigkeit des Sekundarbereichs (siehe Beitrag von Hadjar et al.) kann hier aufgrund der Datengrundlage nicht berücksichtigt werden. Dabei ist gerade die Wahl zwischen klassischem und technischem Bildungsweg mit erheblichen Ungleichheiten in den Bildungserträgen verbunden (siehe Hartung 2010 und 2015).

<sup>34</sup> Unsere Analysen stützen sich auf Daten der Luxembourg Income Study (LIS, siehe Gornick 2014) und der EU Statistics on Income and Living Conditions (EU-SILC).

## 8.2 Bildungsexpansion in Luxemburg: Spät, aber rapide

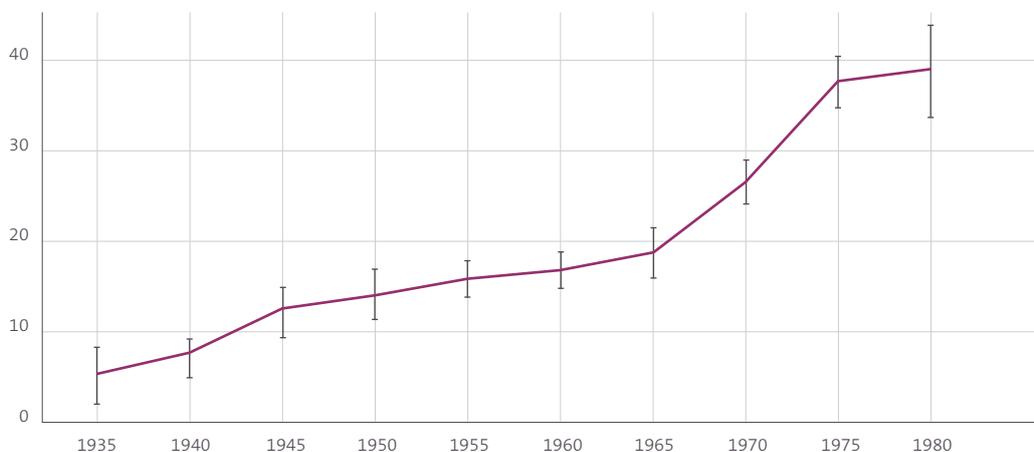
**Die Bildungsexpansion hat Luxemburg etwas später als andere europäische Staaten erreicht. Im Laufe des letzten Jahrzehnts ist das durchschnittliche Bildungsniveau in der Bevölkerung jedoch rapide gewachsen:** Der Anteil der Hochschulabsolventen in der aktiven Bevölkerung ist zwischen 2004 und 2014 von einem Viertel auf knapp ein Drittel gestiegen. Noch deutlicher wird dieser generationsbedingte Trend, wenn man auf die Entwicklung aus einer Kohortenperspektive, d. h. über die Geburtsjahrgänge hinweg, schaut: Abbildung 42 zeigt, dass nur etwa jeder 20. in den Jahrgängen 1935–1939 einen Hochschulabschluss besaß. Unter den 1980 und später geborenen Personen sind es zwei aus fünf Personen oder knapp 40 %. Während früher

post-sekundäre Bildung ein Privileg der Elite war, ist sie heutzutage unter jüngeren Kohorten sehr weit verbreitet (Schofer & Meyer 2005, Hannum & Buchmann 2005).

Der allgemein wachsende Bedarf an Studierenden in der Wirtschaft und die dadurch vermehrte Ein- oder Rückwanderung von hoch qualifizierten Arbeitnehmern sowie die Gründung der Universität Luxemburg spielen in diese Entwicklung mit rein. Die Zahl der Studierenden in Luxemburg hat sich in den letzten 15 Jahren mehr als vervierfacht und die Zahl der Luxemburger, die im Ausland studieren, sogar verfünffacht.<sup>35</sup> Hat nun die Bildungsexpansion eine Auswirkung auf die Erträge aus Bildungsinvestitionen?

*Die Bildungsexpansion hat Luxemburg etwas später als andere europäische Staaten erreicht. Im Laufe des letzten Jahrzehnts ist das durchschnittliche Bildungsniveau in der Bevölkerung jedoch rapide gewachsen.*

Abb 42 Anteil der Personen mit Hochschulabschluss in der jeweiligen Geburtskohorte (Angaben in %)



Anmerkung: Geburtskohorten 1935–1980 (jeweils 5 Jahre aggregiert). Interpretationshilfe: Der Anteil der Personen mit Hochschulabschluss wuchs von 5 % in der Geburtskohorte von 1935–1939 bis auf 40 % in der Kohorte von 1980–1984. Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der LIS.

<sup>35</sup> Von 1.409 auf 6.287 bzw. von 4.401 auf 22.102 Studierende zwischen 1999/2000 und 2014/2015; STATEC (2016), Luxemburg in Zahlen, <http://www.luxembourg.public.lu/de/publications/c/statec-lux-chiffres2016/luxemburg-zahlenDE.pdf>

## 8.3 | Steigende Arbeitslosigkeit in Luxemburg:

Bildungsschere, aber nur geringer Vorsprung der Hochschulabsolventen

*Als erster Befund wird deutlich, dass die Arbeitslosigkeitsrate unter Hochschulabsolventen in Luxemburg immer noch sehr niedrig ist.*

*Als zweiter und viel wichtigerer Befund zeigt sich, dass Personen mit niedrigerer Bildung am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind.*

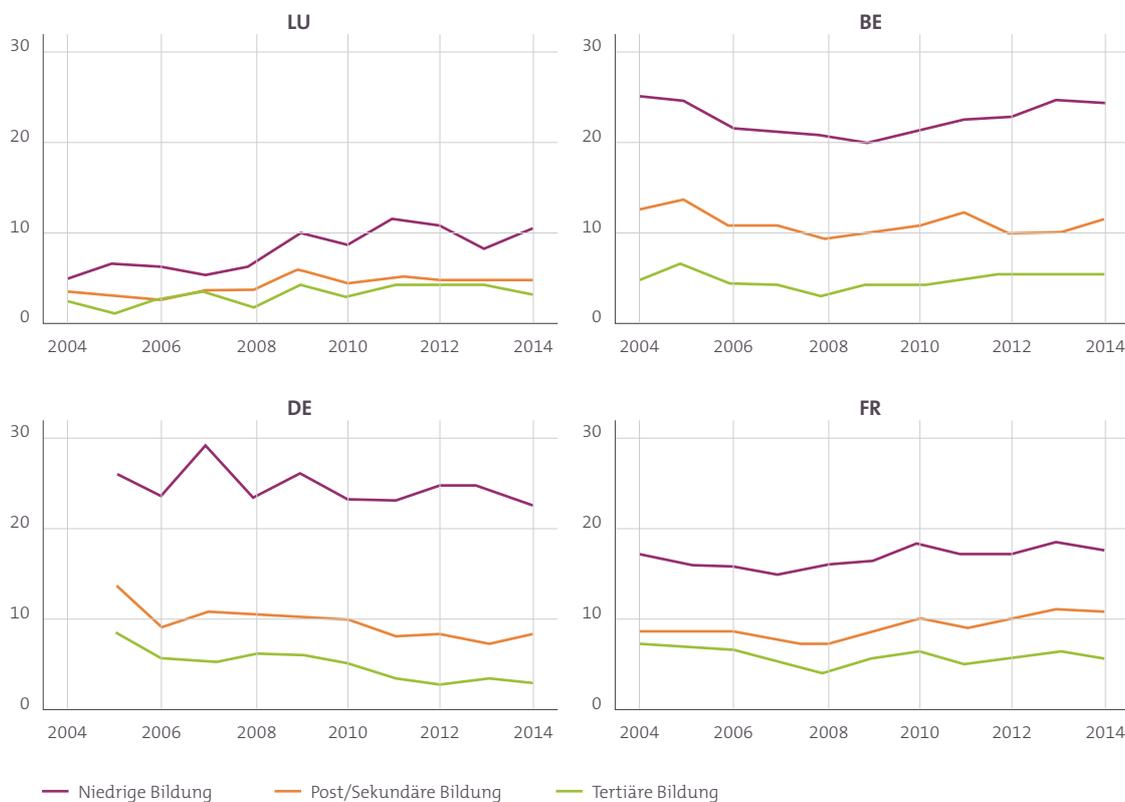
In Luxemburg gab es in letzter Zeit die Befürchtung, dass die Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen überproportional gestiegen sei. Die Arbeitslosenzahlen der Arbeitsverwaltung ADEM zeigen, dass sich die Anzahl der arbeitslosen Absolventen post-sekundärer und höherer Bildung zwischen 2006 und 2016 auf 3.302 Personen verdreifacht hat.<sup>36</sup> Dieser Trend ist jedoch zum großen Teil als Folge des Bevölkerungswachstums und der Bildungsexpansion in Luxemburg zu verstehen und nicht als Zeichen eines Abrutschens einer ganzen Generation von Uni-Absolventen in die Arbeitslosigkeit (vgl. Hartung & Chauvel 2017). Die ADEM-Daten präsentieren die Anzahl der höher gebildeten arbeitslosen Personen aber nicht die Arbeitslosenrate. Das kann missverstanden

werden, da die Zahl arbeitsloser Studierender automatisch steigt, wenn es in der aktiven Bevölkerung mehr Studierende gibt, auch wenn die Arbeitslosenrate der Hochschulabsolventen gleich bleibt.

Abbildung 43 zeigt die Arbeitslosigkeitsrate nach Bildungsniveau in Luxemburg. Als erster Befund wird deutlich, dass die Arbeitslosigkeitsrate unter Hochschulabsolventen in Luxemburg immer noch sehr niedrig ist. Trotz Anstiegs liegt sie weit unter dem EU-Durchschnitt, und das gilt auch für Hochschulabsolventen.

Als zweiter und viel wichtigerer Befund zeigt sich, dass Personen mit niedrigerer Bildung am stärksten von Arbeitslosigkeit betroffen sind: In dieser

Abb 43 Arbeitslosenquote nach höchstem formalem Bildungsabschluss in Luxemburg, Belgien, Deutschland und Frankreich (Angaben in %)



Anmerkung: Altersgruppe: 25- bis 64-Jährige. Niedrige Bildung: Sekundarstufe I maximal. Sekundäre/Post-Sekundäre Bildung: Sekundarstufe II und post-sekundäre Abschlüsse. Tertiäre Bildung: Hochschulabschluss. Interpretationshilfe: Arbeitslosigkeit ist niedriger unter Hochschulabsolventen (tertiäre Bildung) als unter Absolventen mit Abschlüssen sekundärer Bildung. Die Arbeitslosenrate unter Hochschulabsolventen bleibt relativ stabil in Luxemburg und liegt nach wie vor unter 5%. Die Arbeitslosenrate von Personen mit Abschlüssen der Sekundarstufe I oder niedriger lag 2014 in Luxemburg bei ca. 10%, verglichen mit 20–25% in Belgien und Deutschland. Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des EU-SILC.

Gruppe sind zwei bis drei Mal mehr Personen betroffen, und vier von fünf Arbeitslosen haben keinen Hochschulabschluss.<sup>37</sup>

Drittens bleibt festzuhalten, dass Sekundarabschlüsse in Luxemburg – ähnlich wie Hochschulabschlüsse – erheblich das Arbeitslosigkeitsrisiko senken. Ausschlaggebend dafür sind die guten generellen Arbeitsmarktbedingungen in Luxemburg und die überdurchschnittlichen Beschäftigungschancen der Sekundarschulabgänger in stabilen Jobs im öffentlichen Sektor. Ein *Diplôme de fin d'études secondaires ou secondaires techniques*, gekoppelt mit einschlägigen Sprachkompetenzen, kann ein erheblicher Vorteil sein, auch ohne Hochschulabschluss.

Viertens ist zu beobachten, dass die Bildungsprämie für die beiden höheren Bildungsniveaus („Schere“ in Abbildung 43) steigt. Hier handelt es sich um einen globalen Trend, der auf die Umstrukturierung der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes zurückzuführen ist. Angesichts des Arbeitslosigkeitsrisikos „lohnt“ es sich also, und zwar mehr als zuvor, in Bildung zu investieren.

*Sekundarabschlüsse in Luxemburg senken – ähnlich wie Hochschulabschlüsse – erheblich das Arbeitslosigkeitsrisiko.*

*Viertens ist zu beobachten, dass die Bildungsprämie für die beiden höheren Bildungsniveaus steigt.*



<sup>36</sup> Volltext der parlamentarischen Anfrage und Antwort siehe Chambre des Députés: <http://chd.lu/> (unter: Travail à la Chambre – Recherche) oder unter <https://www.dp.lu/de/artikel/zuele-vum-„intellektuelle“-chômage> [Vgl. Anm. oben.]

<sup>37</sup> Siehe ADEM-Daten in der Antwort auf die parlamentarische Anfrage n°2491.

## 8.4 | Halten Hochschulabschlüsse mit der Wirtschaftsentwicklung mit?

*Angestiegen ist die Arbeitslosigkeit allerdings unter älteren (50+) Personen mit Hochschulabschluss.*

**M**it der angestiegenen Arbeitslosigkeit steht auch die Frage im Raum, ob Bildungsabschlüsse auf den Bedarf der Wirtschaft abgestimmt sind. Analysiert man das Profil der arbeitslosen Hochschulabsolventen anhand der ADEM-Zahlen, stellt man zuerst fest, dass der größte Teil der Absolventen nicht lange arbeitslos bleibt: Knapp die Hälfte ist weniger als 6 Monate arbeitslos. Angestiegen ist die Arbeitslosigkeit allerdings unter älteren (50+) Personen mit Hochschulabschluss. Daher liegt die Vermutung nahe, dass ältere Generationen mit einem Universitätsabschluss aus dem Arbeitsmarkt verdrängt werden. Das scheint die These zu stützen, dass die Abschlüsse jüngerer Absolventen besser auf den Arbeitsmarkt ausgerichtet sind.

*Zusammenfassend kann man sagen, dass Hochschulabschlüsse in Luxemburg nicht entwertet werden.*

Die Disziplinen, die man am häufigsten unter arbeitslosen Akademikern findet, sind Wirtschaftswissenschaften (28 %) sowie angewandte Wissenschaften (13 %), Sozial-, Erziehungs- (13 %) und Literaturwissenschaften (12 %). Allerdings sind dies Absolventen, die in sehr vielseitigen Berufen eingestellt werden und deren Arbeitslosigkeit seit 2008 nicht überproportional, sondern durchschnittlich oder sogar langsamer gestiegen ist. Die ADEM-Statistiken zeigen zudem, dass sich die absolute Anzahl der Arbeitslosen übergreifend, also in allen akademischen Disziplinen, ungefähr verdreifacht hat. Etwas stärker angestiegen ist dabei die Anzahl arbeitsloser Juristen, Architekten sowie Mathematik- und Naturwissenschaftlern (*Sciences pures*). Jedoch ist laut den ADEM-Daten die Arbeitslosigkeit in keinem Bereich dramatisch angestiegen.

*Viel öfter als in der Vergangenheit müssen auch Hochschulabsolventen atypische Beschäftigungsverhältnisse und damit Diskontinuitäten akzeptieren.*

Zusammenfassend kann man sagen, dass Hochschulabschlüsse in Luxemburg nicht entwertet werden – insbesondere angesichts der Wirtschaftsentwicklung in Luxemburg. Die Abschlüsse von arbeitslosen Hochschulabgängern zielen momentan stark auf expandierende Wirtschaftssektoren ab, was eher zu kurzer Sucharbeitslosigkeit führt als zu problematischer Langzeitarbeitslosigkeit: Die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich der Rechts- und Steuerberatung sowie Wirtschaftsprüfung<sup>38</sup> hat sich zwischen 2000 und 2014 (auf 22.800 Erwerbstätige) verdreifacht, jener im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich der freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen hat sich weit mehr als verdoppelt (auf jeweils 40.300 und 35.900 Erwerbstätige). Insgesamt sind die Arbeitslosenzahlen angesichts der kurzen Arbeitslosigkeitsdauer und der Wirtschaftsentwicklung also kein Grund zur Beunruhigung.

Eine Restrukturierung der Wirtschaft führt nämlich nicht nur zu Neueinstellungen, sondern auch zu einer natürlichen Fluktuation. Zum Problem werden Entlassungen für diejenigen mit niedrigerem Bildungsabschluss, da sie ihre Ausbildung und Kompetenzen nicht (im gleichen Tempo) anpassen können.<sup>39</sup> Wichtiger als eine mögliche Diskrepanz zwischen Bildungsinhalten und Wirtschaftsbedarf scheint die Flexibilisierung der Arbeitsverträge, denn das typische Arbeitsverhältnis stirbt aus. Viel öfter als in der Vergangenheit müssen auch Hochschulabsolventen atypische Beschäftigungsverhältnisse und damit Diskontinuitäten akzeptieren, mit der Folge, dass sich (temporäre) Arbeitslosigkeit vermehrt in Normalbiographien einschleicht.

<sup>38</sup> Erwerbstätige nach Wirtschaftszweigen 2000–2015, STATEC (2016), Luxemburg in Zahlen, S. 15.

<sup>39</sup> Stagnierende oder gar schrumpfende Wirtschaftssektoren sind Landwirtschaft und Produktion, besonders Metallherzeugung und -bearbeitung.

<sup>40</sup> Der Logit-Wert ist der natürliche Logarithmus eines Odds (Wahrscheinlichkeit dividiert durch Gegenwahrscheinlichkeit (p/1-p)).

## 8.5 Bildungsexpansion und Arbeitslosigkeit:

### Sinkende Einkommenserträge von Bildungsinvestitionen

**W**ie haben sich nun die Einkommensprämien der Hochschulabsolventen entwickelt? Da sich Einkommen im Lebenslauf stark verändern (typischerweise mit dem Alter steigen), betrachten wir die Einkommensvorteile aus einer Kohortenperspektive. Mit anderen Worten, wir vergleichen ältere mit rezenten Geburtsjahrgängen: 1935 geborene mit bis 1980 geborenen Personen. In unserer Definition von Bildungserträgen sind Kosten der höheren Bildung (spätere Berufstätigkeit, Studiengebühren etc.) einfachheitshalber ignoriert. Wir nehmen hier das verfügbare Haushaltseinkommen, nach Steuern und Sozialleistungen und pro Kopf (sog. Äquivalenzeinkommen), als Indikator für höhere Produktivität und andere aus der Bildung entspringende Vorteile (siehe auch Chauvel 2013, Chauvel, Bar-Haim & Hartung 2018).

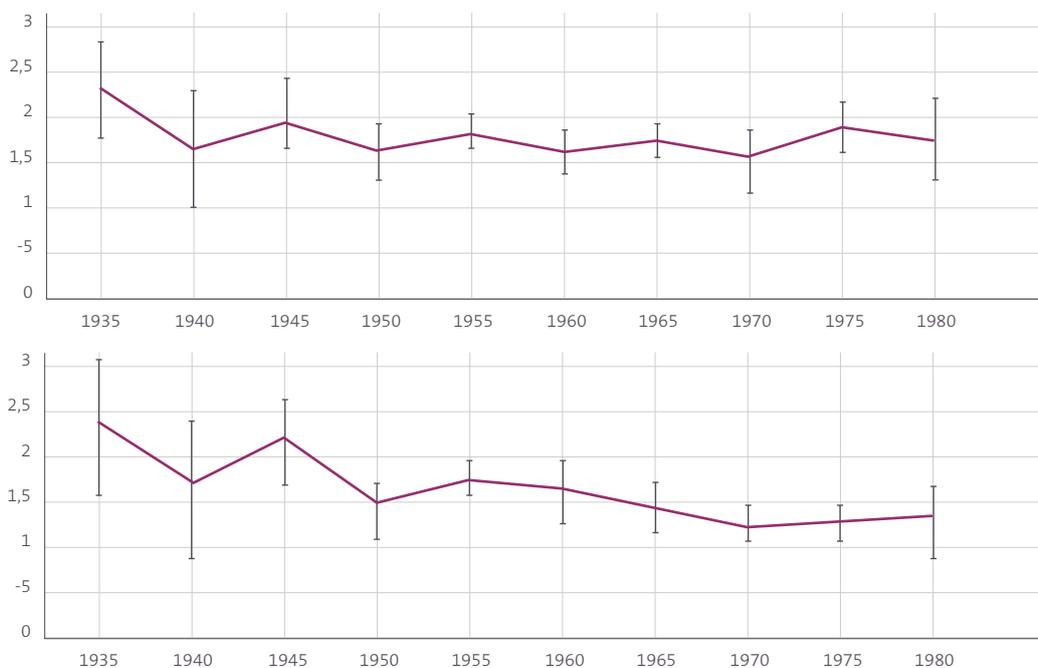
Unsere Analysen zeigen, dass die absoluten Einkommenserträge von tertiären Bildungsabschlüssen in Luxemburg über die Geburtsjahrgänge

(Kohorten) relativ konstant geblieben sind. Dies zeigt sich sowohl im Einkommen als auch in der Einkommenshierarchie, wenn man also Einkommen nach Plätzen oder Rängen ordnet (ibidem). In Abbildung 44 a wird deutlich, dass sich die Einkommensposition der Personen mit Hochschulabschluss von den Geburtsjahrgängen 1935 bis 1980 nicht wesentlich verändert hat: Die jüngeren Kohorten sind weder schlechter- noch bessergestellt als die älteren.

Die Ergebnisse zu den relativen Einkommenserträgen (untere Abbildung 44 b) hingegen zeichnen ein anderes Bild. Zwar können sich Hochschulabgänger nach wie vor besser in der Einkommenshierarchie positionieren als Personen mit niedrigeren Abschlüssen (die Linie kreuzt nicht die x-Achse), allerdings scheint der Bildungsvorteil der Hochschulabgänger zu schrumpfen. Mit anderen Worten: Der Unterschied in der Einkommenshierarchie war unter den älteren Geburtskohorten ausgeprägter als unter den jüngeren.

*Zwar können sich Hochschulabgänger nach wie vor besser in der Einkommenshierarchie positionieren als Personen mit niedrigeren Abschlüssen, allerdings scheint der Bildungsvorteil der Hochschulabgänger zu schrumpfen.*

Abb 44 a + b Absolute (obere Abbildung) und relative (untere Abbildung) Einkommensrangerträge aus Hochschulabschlüssen



Anmerkung: Die obere Graphik zeigt den durchschnittlichen Logit-Wert<sup>40</sup> des Einkommensrangs aller Personen mit einem Hochschulabschluss relativ zur vorherigen Kohorte, inkl. des 95%- Konfidenzintervalls (grau). Die untere Graphik zeigt den Unterschied zwischen dem durchschnittlichen Logit-Wert des Einkommensrangs aller Personen mit einem Hochschulabschluss und dem aller Personen mit niedrigeren Abschlüssen relativ zur vorherigen Kohorte. Einkommensränge bezieht sich auf die Position einer Person in der Hierarchie aller Einkommen und sind daher unabhängig von Preisentwicklungen. Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis des LIS.

## 8.6 | Rück- und Ausblick

Personen mit höheren Abschlüssen haben nach wie vor einen klaren Vorsprung in Bezug auf Arbeitslosigkeitsrisiko und Haushaltseinkommen.

**Dieser Beitrag hat untersucht, wie sich die Erträge von Bildungsinvestitionen in Luxemburg über das letzte Jahrzehnt entwickelt haben.** Diese Frage ist im Rahmen des nationalen Bildungsberichtes hochrelevant, da sie die längerfristigen Benachteiligungen durch Bildungsentscheidungen oder -ungleichheiten über den Lebenslauf hinweg offenlegen kann. Die Unterschiede auf dem Arbeitsmarkt zwischen Personen mit höheren und niedrigeren Bildungsabschlüssen haben sich zusammenfassend aber, wenn überhaupt, nur wenig verändert.

Personen mit höheren Abschlüssen haben nach wie vor einen klaren Vorsprung in Bezug auf Arbeitslosigkeitsrisiko und Haushaltseinkommen. Allerdings ist der Nutzen eines Hochschulabschlusses im Vergleich zum *Diplôme de fin d'études secondaires ou secondaires techniques*, was das Vermeiden von Arbeitslosigkeit betrifft, nicht sehr ausgeprägt. Arbeitslosigkeit in Luxemburg ist damit eher ein Problem von Geringqualifizierten. Vier von fünf Arbeitslosen haben in Luxemburg keinen Hochschulabschluss. Die Erwerbslosigkeit ist auch unter Hochschulabgängern angestiegen, allerdings in unterproportionalem Maße, was über das letzte Jahrzehnt zu einer Arbeitslosigkeitsschere geführt hat.

Es ist wichtig, diese Trends genau im Auge zu behalten, aber gleichzeitig auch den Gesamtzusammenhang zu betrachten. Die Unterschiede in der Erwerbslosigkeit zwischen den Bildungsschichten sind z. B. viel dramatischer als die Entwicklung innerhalb der Gruppe der Höhergebildeten. Eine verbesserte Datengrundlage könnte weiteren Aufschluss geben. Ein Indikator wäre z. B. die Dauer der Erwerbslosigkeit nach Alter, Diplom, Disziplin und Land, in dem der Abschluss erworben wurde. Die kurze Dauer der Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen legt außerdem nahe, dass es sich um Sucharbeitslosigkeit handelt. Arbeitnehmer müssen heute zunehmend flexiblere Bedingungen als noch vor ein paar Jahrzehnten in Kauf nehmen und werden gerade in Zeiten von wirtschaftlichen Krisen und Umschwung nicht von Arbeitslosigkeit verschont.

Höhere Abschlüsse mögen kein perfekter Schutz gegen schlechte Bezahlung, befristete Verträge, Leiharbeit, Dauerpraktika etc. sein. Sie sind und bleiben dennoch die beste Vorsorge gegen Arbeitslosigkeit und niedrige Einkommen.

Bei den Einkommenserträgen finden wir einen konstanten Trend, wenn wir Hochschulabsolventen über die Geburtsjahrgänge hinweg beobachten. Der Trend geht in Richtung eines leicht sinkenden relativen Vorteils gegenüber Personen mit niedrigeren Abschlüssen: Der Unterschied in der Einkommenshierarchie war unter den älteren Geburtskohorten ausgeprägter als unter den jüngeren. Die Frage, ob es heutzutage mehr (unfreiwillige) Überqualifizierung oder eine Entwertung der Bildungsabschlüsse gibt, bleibt trotzdem komplex, besonders im Fall Luxemburgs. Auf dem Arbeitsmarkt des Großherzogtums befinden sich viele Grenzgänger und Migranten, für die der Ertrag aus ihrer Bildung in Luxemburg typischerweise höher liegt als auf dem heimischen Arbeitsmarkt. Hochgebildete mögen daher niedrig(er)qualifizierte Arbeit als akzeptabel empfinden, während Personen mit mittleren Abschlüssen im öffentlichen Sektor oft den größten Nutzen aus ihren Bildungsinvestitionen ziehen können. Einkommen ist aber nicht gleichzusetzen mit Prestige und Sicherheit einer Arbeit. Gerade in Luxemburg scheinen solche Jobmerkmale wegen der relativ hohen Löhne (gemessen an den Nachbarländern) oft gegeneinander ausgetauscht. Während Postboten oder Busfahrer relativ gut bezüglich Sicherheit und Löhnen abschneiden, ist das Ansehen dieser Berufe vergleichsweise niedrig. Gleichermäßen gibt es aber auch Hochschulabsolventen, die trotz Universitätsabschluss in relativ schlecht bezahlten Jobs tätig sind, wie z. B. Psychologen in der Sozialarbeit. Kurz gesagt, die verschiedenen Erträge aus Bildungsinvestitionen sind nicht immer untereinander konsistent. Daher ist es auch wichtig, verschiedene Beschäftigungsmerkmale zu untersuchen. Diese Ergebnisse müssen darüber hinaus mit Vorsicht interpretiert werden, spiegeln sie ja die besondere Situation Luxemburgs wider.



Als Fazit lässt sich festhalten: Höhere Abschlüsse mögen kein perfekter Schutz gegen schlechte Bezahlung, befristete Verträge, Leiharbeit, Dauerpraktika etc. sein. Sie sind und bleiben dennoch die beste Vorsorge gegen Arbeitslosigkeit und niedrige Einkommen. Zudem ist festzuhalten, dass es äußerst wichtig ist, intergenerationale Fairness in den Erträgen aus Bildungsinvestitionen zu untersuchen: Ein besseres Verständnis von relativer oder „gefühlter“ Deprivation einer Generation ohne chancenreiche Zukunftsaussichten ist unverzichtbar, um Spannungen zwischen den Generationen auf den Grund zu gehen. ●



## Literaturverzeichnis

- Ballarino, G., & Scherer, S. (2013). More investment, less returns? Changing returns to education in Italy across three decades. *Stato e mercato*, 33(3), 359–388.
- Becker, G. S. (1962). Investment in human capital: A theoretical analysis. *Journal of political economy*, 70(5, Part 2), 9–49.
- Berman, E., & Machin, S. (2000). Skill-biased technology transfer around the world. *Oxford review of economic policy*, 16(3), 12–22.
- Boudon, R. (1974). *Education, opportunity, and social inequality. Changing prospects in western society*. New York, Wiley.
- Chauvel, L. (2010). Overeducation and social generations in France: Welfare regimes and intercohort inequalities in returns to education. In: Newman, K. and Attewell, P. A. (ed.), *Growing Gaps: Educational Inequality Around the World*. Oxford: Oxford University Press, 210–238.
- Chauvel, L., Bar-Haim, E., & Hartung, A. (2018). More Necessary and Less Sufficient: An Age-Period-Cohort Approach to Overeducation in Comparative Perspective. LIS User Conference Paper <http://www.lisdatacenter.org/wp-content/uploads/s11.pdf>.
- Chauvel, L. (2013). Welfare Regimes, Cohorts and the Middle Classes. In: Gornick, J. C., Jäntti, Markus (eds.) *Income Inequality: Economic Disparities and the Middle Class in Affluent Countries*. Stanford University Press, 115–141.
- García-Aracil, A., & van der Velden, R. (2008). Competencies for young European higher education graduates: labor market mismatches and their payoffs. *Higher Education*, 55(2), 219–239.
- Goldin, C. D., & Katz, L. F. (2009). *The race between education and technology*. Harvard University Press.
- Gornick, J. C. (2014). Luxembourg Income Study. In: *Encyclopedia of Quality of Life and Well-Being Research*, 3734–3736. Springer Netherlands.
- Halaby, C. N. (1994). Overeducation and skill mismatch. *Sociology of education*, 47–59.
- Hartung, A. (2010). *Structural Integration of Immigrants and the Second Generation in Europe: A Study of Unemployment Durations and Job Destinations in Luxembourg, Belgium and Germany*. PhD Dissertation, Social Science Faculty, University of Leuven, Belgium.
- Hartung, A. (2015). Migrant and native adolescents in Germany: The impact of vocational training at the labour market entry. In: Salagean, I., Lomos, C., & Hartung, A., *The young and the elderly at risk. Individual outcomes and contemporary policy challenges in European societies*. Intersentia.
- Hartung, A., Chauvel, L. (2017). *Diplomiert und arbeitslos: Zur Arbeitslosigkeit unter Hochschulabsolventen in Luxemburg*. Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur, 369, 7–10.
- Luxembourg Income Study (LIS) Database, <http://www.lisdatacenter.org> (multiple countries and years). Luxembourg: LIS.
- Mincer, J. (1958). Investment in human capital and personal income distribution. *Journal of political economy*, 66(4), 281–302.
- Montenegro, C. E., & Patrinos, H. A. (2014). Comparable estimates of returns to schooling around the world.
- Schofer, E., & Meyer, J. W. (2005). The worldwide expansion of higher education in the twentieth century. *American sociological review*, 70(6), 898–920.
- Sicherman, N. (1991). „Overeducation“ in the Labor Market. *Journal of labor Economics*, 9(2), 101–122.